

5.1. Change Your Perspective

→ Workshop zum Thema Teamspirit und Gruppendynamik für eine A1 Integrationsklasse

In einer sogenannten Integrationsklasse nahmen Melanie und ihre Arbeitskollegin wahr, dass die Zusammensetzung schwierig ist und sich mehrere Gruppen bilden, sodass sich wenig bis kein Teamgeist entwickelt. Also entwickelte sie einen Workshop für eine Klasse, um die Teilnehmer*innen einander näherzubringen. Die Herausforderungen, denen sie dabei begegnete, sind bemerkenswert und lassen einen ins Nachdenken geraten.

Motivation und Ziele

Melanies Arbeitgeber*in veranstaltet unter anderem Sprachkurse – dadurch hat sie sich mit ihren Kolleg*innen oft auch über die Herausforderungen und Besonderheiten solcher Sprachklassen unterhalten. Während einer solchen Unterhaltung erzählte ihr eine Kollegin, dass sich ganz besonders in ihrer Klasse Gruppen bildeten aufgrund von gefühlter nationaler Zugehörigkeit und/oder sprachlicher Stärken, Schwächen und Unterschiede.

„Dadurch werden einige Menschen weniger in die Gruppendynamik einbezogen als andere, und einige Gruppen und Menschen in dieser Gruppe treten dominanter auf als andere, wodurch Ausgrenzungsmechanismen entstehen und Vorurteile gegenüber anderen verstärkt werden. Es wird wenig im Team gearbeitet und einige Menschen können sich weniger einbringen.“

Melanies Ziel ist es, gegen eine solche Stimmung innerhalb einer Lerngruppe zu arbeiten. Sie möchte Teamgefühl, das Verständnis von Team, Perspektivenwechsel und Zusammenarbeit innerhalb der Sprachkursklasse mithilfe ihres Workshops fördern.

→ Wer sollte erreicht werden?
12 Teilnehmer*innen haben an dem Workshop teilgenommen

Was ist konkret passiert?

Geplant hatte Melanie insgesamt drei Teile an insgesamt drei verschiedenen Terminen, um die Gruppendynamik nachhaltig zu fördern. Aufgrund von Lehrer*innenwechsel, Strukturänderungen und ganz vielen anderen Aspekten, die leider gegen Melanie arbeiteten, konnte sie zunächst nur einen der drei Teile durchführen.

1. Die Teilnehmer*innen definieren anhand von Bildern und ihren eigenen Erfahrungen und Gedanken Teamarbeit und Team.

2. Durch ein Gruppenspiel werden erste Teambuilding-Experimente gemacht, die ganz konkret innerhalb der Klasse ablaufen.

Im weiteren Verlauf der Workshops hätten noch individuelle Stärken der Teilnehmer*innen herausgearbeitet werden sollen sowie Wünsche und Vorstellungen einer harmonischen Arbeitsatmosphäre innerhalb des Klassenverbands.

**„Es war eine Herausforderung
für mich persönlich,
immer wieder einen
Perspektivwechsel
anzuregen und mich auf
die Hintergründe und
Geschichten der Teilnehme-
r*innen einzulassen.
Diese Herausforderungen
habe ich gerne
angenommen und bin daran
gewachsen.“**

Eckdaten

- Datum und Ort: Sommer 2018, Integrations-
klasse beim IB in Erfurt
- Projektkoordinatorin: Melanie Kroll, Vereinte
Evangelische Mission (VEM), Ghana
- Kontakt: melaniekroll06@gmail.com

Erfahrungen

→ Besonderheiten: „Mir hat es unglaublich viel Spaß gemacht und mich sehr bereichert, mit der Zielgruppe zu arbeiten und das Interesse am Thema und an den Inhalten zu sehen. Die Teilnehmer*innen haben sich gut auf den Workshop eingelassen. Ich kann mir sehr gut vorstellen, ein weiteres Mal mit der Zielgruppe zu arbeiten.“

→ Do No Harm Check: ● Verständnisschwierigkeiten zwischen allen beteiligten Personen, besonders auf der sprachlichen Ebene ● Zwischen den Teilnehmer*innen könnte es zu diskriminierenden Äußerungen kommen. Es ist wichtig, einen Konsens über diskriminierungsfreie Sprache zu finden, mit dem sich alle wohl fühlen. Hierbei ist es wichtig, auf die verschiedenen Sprachen, Herkunftsgebiete und Geschlechter einzugehen ● Es könnten weiterhin Dominanzverhältnisse zwischen den Gruppen innerhalb der Klasse bestehen, die so schwer aufzubrechen sind, dass der Workshop sich als kontraproduktiv herausstellt ● Leute können traumatisiert sein und sind in einer zu unsicheren Situation, um sich mit diesem Thema zu befassen, da sie zu diesem Zeitpunkt andere Prioritäten haben ● Nach der Durchführung ihres Workshops kam Melanie zu der Do-No-Harm-Einschätzung, dass sie mit der deutschen Sprache bzw. der sprachlichen Auseinandersetzung generell erhebliche Probleme hatte. Sie musste also darauf achten, alle Aspekte so oft und ausführlich zu erklären, dass alle Anwesenden die Chance hatten, sie zu verstehen.

→ Impulse für das nächste Mal: „Ich würde mehr Zeit für Methoden einräumen. Ich würde nochmal um einiges konkreter ausführen, dass es nicht so schlimm ist, wenn Wörter falsch oder auch Sätze grammatikalisch nicht ganz richtig sind.“